

Friedemann Heckels aktuelle Arbeiten kreisen um die Beziehung der semiotischen, visuellen und haptischen Qualitäten von Bildern und Waren zu der politischen Ökonomie, in der sie zirkulieren; dieses Verhältnis ist buchstäblich in die Oberflächen seiner Arbeiten eingeschrieben. Es vollzieht sich durch Objekte, die aus zeichenhaften Palimpsesten - materieller, bildlicher und diskursiver Art - geformt und von der urbanen Umgebung hergeleitet und geprägt sind. Seine Objekte fordern die Betrachter\_innen auf phänomenologischer sowie perzeptiver Ebene heraus, sie ermöglichen aus unterschiedlichen Distanzen unterschiedliche Erfahrungen als Elemente eines Prozesses, der Variationen von Intimität und Entfremdung zulässt: initiiert von und durch das vor uns befindliche Werk sowie den Raum, in dem es sich befindet.

Beim Betreten der Galerie fällt insbesondere die Vielfältigkeit der gläsernen Oberflächen und Objekte ins Auge. Bereits aus der Distanz bemerken wir die wechselseitige Durchdringung der Reflektionen, erzeugt durch Glasoberflächen, die fragmentarische Perspektiven auf andere Arbeiten der Ausstellung in den Galerieräumen aus dem 19. Jahrhundert sowohl einfangen als auch brechen.

Im zweiten Raum der Galerie zieht eine gestische Zeichnung aus geleeartiger Paste die Aufmerksamkeit auf sich, die die Wände als das äußerste ‚Kuvert des Raumes‘ beschriftet. Zunächst mag dies wie das Erzeugnis einer separaten formalen Sprache wirken, ein Labyrinth aus linearen Markierungen, die den Bedeutungsfluss erahnen lassen, in dem sich der Referent, das Bezugsobjekt, sukzessive zu erkennen gibt. Während die Glaspaneele sich uns etwa als Überzüge und Oberflächen abseits funktionaler Zwecke einprägen, stellen wir uns zugleich eine urbane Landschaft vor, in der sie als Screens oder Fenster auftauchen. Dabei wird deutlich, dass die eher expressive Qualität der Wandzeichnung nicht etwa eine formale Antithese zur Nüchternheit der monotonen Glasoberflächen darstellt. Bei näherer Betrachtung - womöglich ausgelöst durch unser Begehren, die eigentümlich leuchtende und liquide Materialität der Paste zu inspizieren - zeigt sich, dass diese Einschreibungen im Verlauf der Ausstellung stetig wiederkehren. So verbinden sich die Objekte, Oberflächen, Markierungen und Bilder insbesondere durch Heckels Inskriptionen driftender Figuren und Zeichen - eine intuitive Praxis, die Zeichnen und Schreiben auf eine sowohl allgemeine und abstrakte, als auch auf eine suggestive Art und Weise mit urbanen Stilen wie etwa Graffiti mixt.

Heckel bricht geschriebene Sprache in fragmentierte Gesten auf und reduziert sie auf eine Serie von Zeichen, die mitten im Prozess der Entwicklung ihrer Bedeutung eingefangen wurden. In diesem Zustand findet Heckel die Sprache temporär befreit von ihren funktionalen Enden, zu denen sie innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft und insbesondere in urbanen Kontexten häufig gedrängt wird, vor.

Sobald wir die Totalität des Systems von Materialien, Spuren und Displaytechniken, die Heckel uns vorführt, wahrgenommen haben, kristallisiert sich ein Set von Referenzen zur konstruierten Umgebung heraus - von ihrer Beschilderung zu ihrer Verkleidung bis hin zu ihrem häuslichen Décor. Dieses zeigt sich in den prekären, intuitiven Inskriptionen auf den Wänden und dem Glas sowie in den Schnipseln der Stadt, die sich anhand fragmentierter Beschilderungen auftürmen, wie etwa in der Zwillingskulptur TEL und LET im zweiten Raum.

Von seiner sorgfältig hergestellten ‚Kopie‘ LET des gefundenen Objektes TEL, über das Pigment, das er per Hand in das Papier einreibt, um Hintergründe für die geritzten Glasscheiben herzustellen, zu den Aluminiumrahmen, die er für sie konstruiert, bis hin zu der Unmittelbarkeit der gravierten und gemalten Zeichen selbst, behandelt Heckel die von ihm verwendeten Materialien und Methoden auf der Grundlage eines erklärten Asketizismus. Im Zuge seines Prozesses öffnet Heckel Wege für alternative Erfahrungen dieser; für potentielle Wege gegen den Strich.

Friedemann Heckel (\*1986) lebt in Berlin.

Heckel studierte an der Universität der Künste Berlin bei Lothar Baumgarten und Michaela Meise. Seine Arbeiten wurden u.a. in Ausstellungen im Lehbruck Museum, Duisburg, 2012, Drawing Room, London, 2013, The Monte Carlo, Rail Curatorial Projects, Miami, 2014, und Smart Objects, Los Angeles, 2015, gezeigt.

Friedemann Heckels kuratorische Praxis umfasst Projekte wie Post-Studio Tales, Berlin, 2012 und Ausstellungen in Projekträumen wie Note On, Berlin, 2012, und Klingental, Basel, 2014. Heckel veröffentlichte u.a. im Verlag Edition Taube mehrere Künstlerbücher.

Am 2. Mai 2015 wird die Publikation Post-Studio Tales, herausgegeben von Daniel Falb, Ulrike Gerhardt und Friedemann Heckel mit John Beeson (Textem, Hamburg 2015), im Architekturbüro von Something Fantastic veröffentlicht. Zu diesem Anlass wird eine Wandzeichnung, die Friedemann Heckel für Something Fantastic angefertigt hat, zu sehen sein.

Book launch - Post Studio Tales

2. Mai 2015, 17h

Something Fantastic, Leipziger Straße 61, 10117 Berlin

Galerie Thomas Fischer

Potsdamer Str. 77-87, Haus H  
10785 Berlin +49 30 74 78 03 85  
mail@galeriethomasfischer.de

